

Dr. Michael Kaasch
Dr. Joachim Kaasch
06110 Halle (Saale)
Jonasstraße 5

Halle (Saale), 26. 11. 2013

An die Mitglieder des Kulturausschusses der Stadt Halle
Sehr geehrte Damen und Herren!

Über einen längeren Zeitraum haben wir uns wissenschaftshistorisch mit Leben und Wirken von Emil Abderhalden beschäftigt und auch dazu publiziert. Die Vorlage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Umbenennung der Straße erwähnt unter dem Anhang vertiefende Literatur u. a. auch einige unserer Veröffentlichungen. Wir sehen uns daher veranlasst, auf einige Punkte hinzuweisen, da zurzeit vor allem von der Interfakultären Professoreninitiative zur Umbenennung der Emil-Abderhalden-Straße (Varwick et al.) Aussagen verbreitet werden, die aus unserer Sicht einer Klarstellung bedürfen.

Für eine Beurteilung der Person Abderhaldens sollte immer sein Gesamtlebenswerk in den Blick genommen werden, das sich nicht ausschließlich auf die Jahre 1933 bis 1945 beschränken lässt.

Die für Abderhalden sprechenden Leistungen werden aber sowohl von der Professoreninitiative als auch im Antrag von Bündnis 90/Die Grünen überhaupt nicht berücksichtigt.

Zieht man diese aber in Betracht, dann bleibt zunächst festzustellen, dass Abderhalden als Hochschullehrer und Forscher durchaus anerkanntswerte Leistungen auf dem Gebiete der Proteinbiochemie, der Vitaminforschung und der Ernährungsforschung aufzuweisen hat. Er war Autor bzw. Herausgeber sehr geschätzter Lehrbücher, Lexika und Methodenwerke. Die umstrittenen Abwehrfermente waren keineswegs sein einziges Arbeitsgebiet.

Wegen der Beschäftigung jüdischer Assistenten und der Ausbildung von Ausländern wurde Abderhaldens Institut von den NS-Studenten Anfang der 1930er Jahre als „Eldorado von Juden und Ausländern“ angegriffen.

Die Leopoldina übernahm er 1931/32 in einer Krisensituation von seinem Vorgänger Johannes Walther und konnte sie wieder zu einer international zusammengesetzten bedeutenden Akademie ausbauen.

Erinnert werden muss auch an seinen Einsatz für Völkerverständigung und Frieden während und nach dem Ersten Weltkrieg; seine Initiativen für die Einrichtung von Lazarettzügen im Ersten Weltkrieg und insbesondere sein Wirken als Demokrat [einer der wenigen unter den Professoren] und Abgeordneter in der Frühphase der Weimarer Republik.

Besondere Verdienste erwarb er sich für die Ernährungssicherung der halleschen Bevölkerung im Ersten Weltkrieg und die Versorgung der Kinder (Säuglingsheim Kröllwitz) und Alten (Altenhilfe). Mit der von ihm initiierten Schweizerfürsorge für deutsche Kinder konnte er in der Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg eine große Anzahl von unterernährten Kindern zur Erholung in die Schweiz verschicken und damit vor Hunger und Krankheit retten.

Nach 1945 hat Abderhalden versucht, mit seinem Buch *Gedanken eines Biologen zur Schaffung einer Völkergemeinschaft und eines dauerhaften Friedens* die richtigen Konsequenzen aus den Jahren von NS-Herrschaft und Zweitem Weltkrieg zu ziehen und mit einer Bücherhilfe von der Schweiz aus deutsche Universitäten beim Neuaufbau zu unterstützen.

Diese Verdienste müssen gegen die negativen Aspekte abgewogen werden. Dieser Mühe unterziehen sich die Unterzeichner der Initiative aber überhaupt nicht und wollen dies explizit auch nicht. Dagegen betonen sie ausschließlich kritische Aspekte von Abderhaldens Handeln.

Jedoch auch bei kritischer Bewertung von Abderhaldens Wirken ergibt sich dann, dass einer Reihe von Behauptungen der Professoreninitiative (Varwick et al.) und auch des Antrages widersprochen werden muss bzw. Klarstellungen notwendig sind.

1. Abderhalden ist sicher kein „Täter“ im Sinne des von der Professoreninitiative erweckten Eindrucks, den es „nicht“ zu schonen gilt, sondern ein in den Jahren des NS-Regimes Verantwortung Tragender, der handeln und agieren musste. Dass er dabei auch Fehler beging, ist unbestritten und in der erforderlichen Differenziertheit in der Forschung auch gezeigt. Es bedarf aber in der Darstellung eben genau dieser Differenziertheit, um eine unzulässige Vereinfachung und vorschnelles Urteilen zu vermeiden.

2. Abderhalden als „eugenischen wissenschaftlichen Rassisten der ersten Stunde“ zu bezeichnen, ist schlichtweg Unsinn. Abderhalden war ein Vertreter der Eugenik, die damals durchaus von einem breiten politischen Spektrum in verschiedenen Ländern vertreten wurde. Abderhalden hat die Sterilisationen von genetisch Kranken gefordert und später das entsprechende Gesetz aus der NS-Zeit (das in der Bundesrepublik Deutschland übrigens formal erst 1974! außer Kraft gesetzt worden ist) unterstützt, gleichzeitig aber immer auf die besondere Bedeutung positiver Eugenik (durch Schaffung förderlicher Lebensbedingungen) als wesentlich wichtigeren Teil hingewiesen.

Als Rassisten der ersten Stunde kann man ihn aber keinesfalls bezeichnen. Eine „rassisch reine“ Gesellschaft wurde von ihm nicht propagiert. Er hat z. B. zunächst sehr viele jüdische Mitglieder für die Leopoldina selbst vorgeschlagen, und er hatte mehrere jüdische Assistenten, die er gefördert hat und mit denen er auch nach deren Weggang aus Halle in Kontakt blieb. Selbst die Streichungen der jüdischen Mitglieder in der Leopoldina hat er so ausgeführt, dass diese Mitglieder nicht davon informiert wurden.

Auch der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft war keine rassistische Vereinigung, sondern diente vor allem der Sicherung der Ernährung der halleschen Bevölkerung in der Krisenzeit während und nach dem Ersten Weltkrieg und trug in Halle zur Linderung der Kriegsfolgen bei, so dass Halle besser als andere Großstädte durch diese Zeit kommen konnte.

3. Dass Abderhalden Stichwortgeber der NS-Euthanasie gewesen sei, ist nicht belegt. Dies ausschließlich aus seinem Eintreten für Eugenik folgern zu wollen, greift zu kurz.

4. Abderhalden hat nicht zum Establishment des Dritten Reiches gehört, da er als Nichtparteimitglied keinesfalls zur NS-Machtelite zu zählen ist. Natürlich war er in Halle als bedeutender Professor und Leopoldina-Präsident eine herausgehobene Persönlichkeit, diese Stellung verdankte er aber seiner wissenschaftlichen Bedeutung und nicht einer irgendwie gearteten Verankerung in NS-Strukturen. Er war kein Nutznießer nationalsozialistischer Maßnahmen. Vielmehr bemühte sich Abderhalden, auch die Anerkennung der Vertreter des

„neuen Staates“ für seine Anschauungen zu erlangen, hatte dabei aber als ehemaliger (bekannter) Demokrat erhebliche Schwierigkeiten.

5. Abderhalden kannte Personen, von denen wir heute wissen, dass sie NS-Medizinversuche durchgeführt haben (z. B. Otmar von Verschuer, der in Verbindung mit Mengele war; Claus Schilling, der im Konzentrationslager Dachau einer Malaria-Forschungsstation vorstand), eine direkte Verbindung Abderhaldens zu Mengele und Auschwitz ist aber nicht belegt. Im Institut von Verschuer bzw. von dessen Mitarbeitern wurde die Abwehrferment-Methode benutzt, der experimentelle Kontext ist aber komplizierter, als ihn die Formulierung „durch Abderhaldens Theorien zu Experimenten angeregt“ erfasst. Das bisher Belegbare reicht auch nicht aus, um wirklich den Grad von Abderhaldens Kenntnissen über die von Schilling in Dachau ausgeführten Versuche abschließend wertend zu beurteilen.

6. In Bezug auf die Abwehrfermente ist Abderhalden aus *heutiger Sicht und nach aktuellen Maßstäben* ein zu langes Festhalten an einer falschen Theorie, trotz sich zeigender kritischer Befunde, vorzuhalten. Hier müssen allerdings der damalige Entwicklungsstand der Biochemie und die Probleme ihres Einsatzes in der Medizin jener Zeit in Rechnung gestellt werden, die eine differenzierte Beurteilung des Falles im historischen Kontext erfordern. Erst mit der Anwendung entsprechender Chromatographietechniken auf die Probleme war eine abschließende experimentelle Beurteilung möglich (1951). Eine Bewertung Abderhaldens „als prominenter Fälscher wissenschaftlicher Daten“ geht daher über das faktisch Belegbare hinaus. Zudem hat Abderhalden, wie oben erwähnt, in anderen Bereichen der Physiologischen Chemie durchaus Leistungen aufzuweisen.

Eine Bewertung der Person Abderhaldens ist sicher keine leichte Aufgabe. Ein Urteil sollte aber wenigstens auf den zugänglichen Fakten und vorhandenen Kenntnissen aufbauen sowie positive und negative Aspekte gerecht abwägen.

Für die Stadt Halle dürften insbesondere seine Verdienste um die Versorgung von Kindern in der Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg (Kinderheim, Schweizerfürsorge), zur Ernährungssicherung der Stadtbevölkerung und für die Altenhilfe Beachtung verdienen.

Wir möchten mit unseren Ausführungen zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen und Ihnen damit Ihre schwierige Aufgabe erleichtern.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Kaasch und Joachim Kaasch